



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

328 (18.7.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-134915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-134915)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Erhalten 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 3.43 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Bg.
Inserate:
Die Colonet-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzfristige Inserate . . 50
Die Restant-Zeile . . . 1 Wort

Nr. 328.

Donnerstag, 18. Juli 1907.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Juli 1907.

Antisozialdemokratische Agitation unter den Soldaten.

Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zeigt bei seinen vertraulichen Aktionen mandamental eine unglückliche Hand. Schon wieder ist den Sozialdemokraten ein Schreiben aus der Organisation des Verbandes in die Finger geraten, das nun von der sozialdemokratischen Presse ausgeschlachtet wird. Es handelt sich um einen Brief der Ortsgruppe Magdeburg des Reichsverbandes an die Hauptleitung in Berlin. Der erste Teil des Schreibens enthält Mitteilungen über die in Magdeburg geplante weitgreifende Agitation. Der zweite Teil enthält allgemeine Vordräge, die von der scheinbar recht rührigen Magdeburger Ortsgruppe der Hauptleitung in Berlin mit Bezug auf nachdrückliche Agitation im Heere und auf dem Lande, ferner in bezug auf Bearbeitung bürgerlicher Interessen sozialdemokratischer Blätter und endlich auf Abschüttelung bürgerlicher Elemente von den sozialdemokratischen Konsumvereinen unterbreitet werden. Die Vordräge über eine Agitation im Heere verdienen, wörtlich wiedergegeben zu werden. Sie lauten:

Von Dr. Westphal wird eine stärkere sozialdemokratische Propaganda im Heere befürwortet. Sollte der Reichsverband seine Aufklärungsarbeit nicht auch auf dies Gebiet übertragen, sei es durch Flugblätter, oder noch besser durch ein besonderes, wöchentlich 14-tägig erscheinendes Blatt, das an familiäre Regimenter versandt wird? Diese Agitation wäre gewiss recht wirksam, weil da der gute Samen hier auf jungfräulichen oder doch wenig bearbeiteten Boden fiele. Westphal lasen sich die Militärschreiber für diesen Plan gewinnen oder doch dahin bringen, daß sie diese Agitation wohlwollend übersehen.

Der letzte Satz geht davon aus, daß die vorgeschlagene Agitation in den Kasernen eigentlich etwas Verbotenes wäre, daß aber die Militärverwaltung wohl vermahnt werden könnte, ein Auge zuzudrücken. Es mutet etwas sonderbar an, daß innerhalb eines Verbandes, der Ordnung und Gehemtheit gegen den Umsturz schätzen will, die Anwendung eines nicht ganz rechtmäßigen Mittels ins Auge gefaßt wird. Man darf wohl annehmen, daß die Hauptleitung des Reichsverbandes verständlich genug sein wird, diesen Weg nicht zu beschreiten. Es ist zunächst Sache der Militärverwaltung, das für nötig Erkannte zu tun, um sozialdemokratische Anschauungen aus dem Heere fern zu halten, und falls sich Anzeichen ihres Eindringens bemerkbar machen, den Kampf gegen sie zu führen.

Mannegieereien.

Zu dem unter dieser Ueberschrift gebrachten Artikel erlaubt uns Herr Regierungsrat Martin aufgrund von § 11 des Pressegesetzes um Aufnahme folgender Verächtigung:

In Ihrem Blatte vom 13. Juli 1907 heißt es in einer Kotize über mein oben veröffentlichtes Buch „Kaiser Wilhelm II. und König Eduard VII.“ wörtlich folgendermaßen: „Der Autor hat den

Tagesneuigkeiten.

Die Wissenschaft von der Liebe. Die amerikanische Wissenschaft ist nunmehr an die Aufgabe herangetreten, das Wesen der Liebe wissenschaftlich zu kodifizieren. Der Präsident der Carl-Universität zu Worcester, Professor G. Stanley Hall, der schon vor einigen Jahren ein Werk über die Psychologie der Jugendzeit veröffentlicht hat, hat es sich nun zum Ziel gesetzt, die Liebe zu ergründen. Der Gelehrte beginnt damit, die körperlichen Eigenschaften systematisch aufzuzählen, die gewissermaßen als Nebenbeger in erster Linie in Betracht kommen. Die Rangordnung der am meisten bewunderten Eigenschaften, die sowohl bei jungen Männern wie Frauen ins Gewicht fallen, sind: Augen, Nase und Haltung, Bronen, Teint, Wangen, Kopfform, Hals, Ohren, Sinn, Hände, Nacken, Nase, Nägel und selbst die Finger und die Gesichtsfarbe.“ In Dreier Untersuchung von 56 Liebesgedichten von Studenten haben ebenfalls Augen und Haar an der Spitze. In ihnen spielen auch eingebildete Küsse, Träume, Schmeißen, Seufzer, Lächeln, Gesang, und selbst das Behaarseln eine bedeutende Rolle als Passionsmittel. 6 Proz. der jungen Männer sind für blonde, abfallende Schultern empfänglich; von den Mädchen lieben 7 von 100 breite Schultern. 10 Proz. reagieren auf normale, 6 Proz. auf weiße Haare. 5 Proz. der Jünglinge begeistern sich für lange Wimpern; auch lange, blonde, rosige Fingernägel werden oft erwähnt. Nur geschweifte Frauen bei Mädchen sind die Männer sehr empfänglich, etwa 4 Proz. reagieren darauf, während 3 von 100 auf die „convuls“ die gräßen in Form einer Schwere vor den Ohren herabhängenden Voden, mit besonderem Entzücken blicken. Und in seiner gewissenhaftesten Forschung führt der amerikanische Gelehrte fort: „In Bewegungen und Tätigkeiten übergehend, stelle ich fest, daß die Stimme die größten Wirkungen auslöst, stelle ich fest, daß die Stimme die größten Wirkungen auslöst, welche durch eine hohe, andere durch eine tiefe Stimme erzeugt. Modulation, Reinheit, Beweglichkeit, Lispeln, beson-

der, zu behaupten, daß seine gelehrten Abhandlungen auch die Meinung der einflussreichsten Kreise von Deutschland wiedergäben.“ Diese der englischen Zeitung „Daily Chronicle“ entnommene Behauptung ist vollkommen unrichtig. Ich habe mich nirgendwo und niemandem gegenüber darüber ausgesprochen, ob mein Buch die Meinung der einflussreichsten Kreise von Deutschland wiedergibt oder nicht.

Die „Nat.-Ztg.“ der diese Verächtigung ebenfalls zugegangen war, meinte, daß das Martinsche Buch durch diese Verächtigung nicht besser geworden sei.

Unter der deutsch-katholischen Studentenschaft

macht sich anscheinend eine Bewegung geltend, die der Pflege des nationalen Gedankens mehr Aufmerksamkeit zuwenden will. So hat sich in Marburg neben den bereits bestehenden katholischen Korporationen vom alten Schläge eine katholisch-deutsche Verbindung „Palatia“ begründet, deren Mitglieder sich, wie es ausdrücklich heißt, einmal zum katholischen Glauben, zum andern aber zum deutschen Volkstum und zu den hohen nationalen Aufgaben, die unsern Volke gestellt sind, bekennen. Am Eröffnungabend wurde, wie die „Oberhessische Zeitung“ meldet, erklärt:

„Das ist unsere Sehnsucht, Deutschland hart zu leben und zwar so hart, daß äußere oder innere Feinde ihm nichts anhaben können, und weiter ist unsere Sehnsucht, Deutschland glückselig zu leben in dem Zeichen wahrhafter Religiosität, die nicht im Bürgerkrieg der Konfessionen ihre wahren Kräfte verortet, die nicht profanen Kampf der Parteien in ihren Wirkungskreis bezieht, sondern, die sich in reiner, selbstlos tätiger Liebe erschöpfen.“

Wenn diese neuen katholischen Vereine, die sich vermutlich von der Unterstützung der Zentrumspolitik fernhalten, als Schule für die National-Katholiken des späteren öffentlichen Lebens gelten können, kann man ihnen wünschen, daß sie an allen Universitäten festen Boden gewinnen, als Uebergang zu Vereinen, die ohne Unterschied der Konfession ihre Ziele verfolgen.

Wo steht Herr Holle?

Zu dem Wechsel im preussischen Kultusministerium schreibt die „konservative Monatschrift“ in ihrer kirchlichen Vierteljahrsschau, nachdem sie Herrn v. Studt gelobt hat, weil er „mehr wirklich heilsame Weisheit unter Dach und Fach gebracht habe als manche seiner Vorgänger“:

„Die Wahl seines Nachfolgers hat die Gegner Studts recht hart enttäuscht; viel Walver ist umsonst verfloßen und mancher Wittgang ist vergeblich getan, um einen der Weiser des theologischen oder politischen Liberalismus auf den Stuhl zu setzen. Man scheint in den maßgebenden Kreisen doch die Schritte der verschiedenen Faktoren, mit denen ein Kultusminister rechnen muß, mit mehr Augenmaß abzuschätzen, als es eine Zeitlang schien. Das ist nicht zum wenigsten dem entschiedenen Auftreten der konservativen Parteien in kirchlich-religiösen Fragen zu danken.“

Die „konservative Monatschrift“ verlangt die Wiederbesetzung der Stelle eines Vortragenden Rats im Ministerium für theologische und kirchliche Angelegenheiten, die längere Zeit D. Weis innehatte, durch eine Persönlichkeit, die ebenso innerlich gebunden an den Glauben der Kirche, wie frei von

den Fesseln einer der herrschenden Parteien, Wissenschaft und Kirche das Ihre geben würde. „Frei von den Fesseln einer der herrschenden Parteien“, das klingt ja sehr schön aus der Feder eines Konservativen. Aber wehe, wenn die gedachte Persönlichkeit wirklich sich als unparteiisch erweisen und nicht nach der Weise der Konservativen tanzen würde. Dann wollten wir einmal sehen, wie über einen solchen Theologen, der die Stelle im Ministerium erbielte, gerade von konservativer Seite hergezogen werden würde. Der neue Kultusminister Dr. Holle ist ja noch als Politiker ein ziemlich unbeschriebenes Blatt. Die „Freisinn. Ztg.“ findet es aber bedenklich, daß aus dem konservativen Lager sich die Stimmen mehren, die Herrn Holle für die konservative Richtung in Anspruch nehmen.

Das Niveau der Lebensmittelpreise.

(A.G.) Die Lebensmittelpreise zeigen in allerjüngster Zeit wieder eine so deutlich ansteigende Tendenz, daß die Frage angebracht erscheint, ob denn das Preisniveau der Lebensmittel gegenüber dem Jahre 1906 gar noch eine Erhöhung erfahren habe. Da ergibt sich denn wirklich die Tatsache, daß von 26 Lebensmitteln, für die sich Vergleiche anstellen lassen, mehr als die Hälfte, nämlich 14, nach ihrem Preisstand Mitte Juli 1906 eine Verteuerung gegen über der Vergleichszeit 1906 aufweisen, von 1906 gar nicht erst zu reden. Mit Lebensmitteln sind etwas im Preise gesunken, bei vier ist der Preis gegenüber 1906 stabil geblieben. Gab es zur Erklärung für die Verteuerung in den Jahren 1905 und 1906 eine Reihe stichhaltiger Gründe, so ist für den weiteren Aufstieg in diesem Jahre schon schwerer eine Erklärung zu finden. Die Aufwärtsbewegung ist umso weniger verständlich, als nicht etwa nur Getreide, für dessen Verteuerung die bisher ziemlich unbefriedigenden Ernteausichten ins Feld geführt wurden, im Preise außerordentlich gestiegen ist, sondern auch eine Reihe von der Ernte der Störnerfrüchte ganz unabhängige Lebensmittel sich verteuert hat. Am stärksten ist so allerdings die Spannung zwischen den dies- und vorjährigen Preisen bei Getreide, insbesondere bei Roggen. Steht doch der Roggenpreis am Berliner Markt gegenwärtig um nicht weniger als 30 pCt. über dem vorjährigen, wie aus nachfolgender Zusammenstellung erhellt. 1 Tonne kostete nämlich in Berlin Mitte Juli 1907:

	1906	1907
Weizen	181,50	210
Roggen	155	200
Safer	182	195-205
Gerste (Polen)	152	170
Weizen (New-York)	98,40	103,25

Ganz so erheblich wie bei Roggen ist der Aufstieg bei den andern Getreidesorten nicht; Gerste bleibt mit einer Preissteigerung von 12 pCt. weit dahinter zurück. Den Getreidepreisen folgend haben die Mehlpreise außerordentlich kräftig angezogen; bei Weizenmehl beträgt die Steigerung von Mitte Juli 1906 auf Mitte Juli 1907 fast 20, bei Roggenmehl aber gar 30 pCt. Der Preis für Roggenmehl ist also mit ganz genau der gleichen Intensität gestiegen wie der Roggen-

derer Tonfall, Akzent, ja selbst Dialekt erhalten fast anschlagnende Bedeutung. Dann ist die Art zu lachen zu erwählen. Gesen, Augenbewegung, Kopfhaltung, Schulterbewegungen, die Art, den Körper zu halten, der Gebrauch des Taschentuchs, das Kleiden, die Art zu sitzen usw. haben alle ihren besonderen Einfluß.“ Und im weiteren Verlauf seiner Untersuchungen berührt Professor Hall auch die Wirkungen der Kleidung. „In der Art sich zu kleiden, in wiederum das Haar zuerst zu nennen; seine Länge, sein Arrangement, Loden usw. werden besonders erwähnt. Minge, Arrangement, Spitzen, Schleifen bei den Mädchen werden von den Männern besonders beachtet; die Mädchen reagieren bei den Männern auf gutturalen Ansätze, insbesondere auf Schultern- und Westenfing. Spazierhüte, Augenkläser, Kette, Kragen, goldplombierte Zähne, weiße Wäsche, weiße Taschentücher, besondere Uniformen, ja selbst Regenmäntel, die Art, die Uhrkette zu tragen, Loden haben ihre besonderen Attraktionskräfte.“ Als besonders verächtlich registriert der Gelehrte: hervorstechende oder tiefliegende Augenlider, absteigende Ohren, aufeinanderstehende Bronen, breite oder lange Nase, hohe Backen, helle Augen, lange Nase, kleine Gesicht, langer Hals, rotes Haar usw. Besonders hemmend für das Erwachen der Liebe sind auch Schnupfen, Lipfeln, Augenrollen, tauy Stimme, Gestikulieren, fortwährendes Lächeln, lautes oder tollwütiges Lachen, ungeschickte Bewegungen. Die Damen verübeln den Männern besonders Ohring, Johnloden, schlechte Kleidung, dicke Minge, die Männer ihrerseits haben keine Neigung für kurzhaarige Damen, für übertriebene Modentum, schlechthingende Moden, bunte Taschentücher usw. Auch Tierhörschleiten hemmen das Erwachen leidenschaftlicher Vereinigung. Professor Hall bleibt nicht bei der systematischen Aufzählung und vorgezogenen Einordnung des liebeerregenden oder liebeerlösenden Einzelheiten stehen. Er konstatiert, daß diese einzelnen Reize oft sich von ihrer Bestimmung lösen und zum Selbstzweck werden und erläutert die frankhaften Entartungen, denen die Liebe angesetzt ist. Zum Schluss stellt er auch fest, daß die Liebe Seele und Körper um-

schließen könne. „Die Tatsache, daß die Frau ein mehr geschlechtliches Wesen ist, als der Mann, daß sie der Natur näher steht und körperlichen Unformigkeiten weniger ausgesetzt ist, als der Mann, macht es dem Manne leicht, in seiner erwählten Geliebten ihr ganzes Geschlecht zu leben. Jeder Teil ihres Körpers oder ihres Geistes übt eine Anziehungskraft.“ Jedes Geschlecht ist sich seiner anten Eigenschaften bewußt; noch mehr aber der des andern.“ Das festzustellen ist also nunmehr der amerikanischen Wissenschaft gelungen.

Die Geschichte der angeblichen Nichte des Kardinals Rampolla und falscher Märtha di Venezia, alias Filomena Spolito hat im Gefängnis zu Rom ein seltsames Nachspiel gehabt. Da sich die Spolito im Verlaufe des Prozesses als große Weisterrin der Antrags gezeigt hatte, glaubte man auch, sie habe eine falsche Schwangerschaft vorgeschützt. Aber im Februar genas sie in der Gefängniszelle eines Mädchens, das sie mit Freuden begrüßte. „Es ist die Tochter des Paters Gardi!“ sagte sie den Nonnen des Gefängnisses und dessen Direktor. Ihre ganze Hoffnung setzte sie darauf, daß der Vater dies Kind anerkennen werde; als sie aber die Gewißheit gewann, daß Gardi sich von ihr abwandte und noch dazu das Kind starb, beschloß sie, Hungers zu sterben, da sie eine andere Art des Selbstmordes bei der sorgsamsten Ueberwachung nicht wählen konnte. Viermal versuchte sie dies Mittel, wurde aber stets durch zoonomische Ernährung gerettet. Die Prozedur schien ihr aber zuguterletzt zu anangenehm, und sie sagte sich, da sie auch neue Hoffnung auf die Appellation setzte, von der sie eine Revision ihrer Verurteilung erwartete. Mittlerweile betante sie den Nonnen gegenüber, daß sie zu unrecht verurteilt worden sei, zum Teil durch Schuld ihrer Advokaten, die sich in der Reithöhe geirrt hätten, zum Teil durch Schuld der Richter, die sie für den Skandal bestrafen wollten, den der Prozeß in den Sakristeien erregt hatte, zum Teil durch eigene Schuld, weil ihre Unschuld gestirgt hätte, wenn sie sich nicht aus Rücksicht auf Vater Gardi, den sie für sich zu retten suchte, diese skandalöse Dinge verschwiegen hätte. Bei der Revision

dreiß, jedoch anzunehmen ist, daß die Zerkleinerung des Getreides seit 1906 nie lange von den verarbeitenden Gewerben getragen wurde, sondern vielmehr schnell auf die Konsumenten abgewälzt wurde. Roggenmehl kostet jetzt pro 100 Kilo 25,20—27,50 M., zur selben Zeit 1904 aber erst 17,40 bis 18,30 M. Außer der in der Getreidepreisteigerung begründeten Verteuerung der Mehlpreise ist aber die erhebliche Erhöhung zu nennen, die der Kartoffelpreis in diesem Jahre erfahren hat. Während 1 Doppelzentner Kartoffeln Mitte Juli 1906 in der Provinz Brandenburg erst 2—7 M. kostete, steht der Kartoffelpreis jetzt auf 5,50—13 M. Er hat sich also innerhalb eines Jahres gerade verdoppelt. Wie 1906 ging er auch in diesem Jahre von Juni auf Juli rapid hinauf. Von anderen Lebensmitteln, deren Preise sich in diesem Jahre gegenüber 1906 noch verteuert haben, sind Hülsenfrüchte, Kuddel, sodann Fische zu nennen. Von den Hülsenfrüchten sind es besonders Erbsen und Linsen, die kräftig im Preise gestiegen sind. Nur ganz wenige Lebensmittel sind es, die an der Preissteigerung in diesem Jahre nicht teilgenommen haben, und zwar sind dies Bieh- und Fleisch, die sich auf ihrer exorbitanten Preishöhe nicht mehr halten konnten, sondern nunmehr zum größten Teil wieder das Niveau früherer billigerer Jahre eingenommen haben. Rind- und Hammelfleisch allerdings behaupten sich auch jetzt noch auf dem Preisstande des Vorjahres. Neben den Bieh- und Fleischpreisen ist nur noch der Preis für Butter zu erwähnen, der sowohl im Groß- wie im Kleinhandel eine Verbilligung aufweist.

Deutsches Reich.

(Einen Beitrag zur Charakteristik des Großen Kosadowski) enthält die neueste Nummer des „Volkserziehers“. Der Herausgeber dieser Zeitschrift teilt dort einige Stellen aus einem Briefe mit, den ihm Graf Kosadowski um Weihnachten 1905 übersandte. In diesem Briefe hat der frühere Staatssekretär unter anderem geschrieben: „Mein Arbeitsgebiet ist nahezu unbegrenzt. Und dennoch glaube ich es zu überleben. Allerdings dauert mein Tag in der Regel bis nach Mitternacht. Und ich habe schon in meiner Jugend so gearbeitet. Freilich würde meine Kraft nicht so unverwundlich sein, wenn ich mir nicht alles Schöne fernhielte; ich rauche nicht, ich trinke nicht, ich gehe nicht zu Hofe und bin bei keinem Diner. Meiner Ferien dienen der Erholung durch regelmäßige Studienreisen nach England, Schottland und Tirol.“

(Ein Hund handwerkstreu) der als Hovigbund an den großen, seit dem vorigen Jahr bestehenden Deutschen Bund der handwerkstreuenden Handwerker angegeschlossen werden kann, ist in einer vom Verein handwerkstreuender Handwerker Breslauer einberufenen Versammlung gegründet worden. Im ganzen waren in der Versammlung 27 Orte mit 1164 Gesellen vertreten. Auch der Bundesvorsitzende Schindler aus Berlin war zugegen. In der Debatte über das Statut betonte die Tätigkeit des handwerkstreuenden Vereins die schädlichen Wirkungen auf den deutschen Handwerkerstand führte der Bundesvorsitzende nach dem Bericht der „Ztg. Bg.“ aus, daß einzelne, was der Hamburger Verband getan habe, sei die Errichtung von Großbetrieben, durch die das selbständige Handwerk verdrängt und damit das Erbeben jedes Gesellen, später einmal Meister zu werden, vereitelt werde. Die Versprechungen, achtstündige Arbeit, höhere Löhne, würden nicht erfüllt und seien zum Teil überhaupt unerfüllbar. Der Verband habe zwar früher behauptet, nicht mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen, er habe sich jedoch in der letzten Zeit offen zu dieser bekannt. Der Verband sei jetzt eigentlich ein Verband von Handwerkerbetrieben; so nehme er Arbeiter und Arbeiterinnen aus Fabrikbetrieben als Mitglieder auf. Der Verband führe einige Beispiele dafür an, wie der Hamburger Verband seine Mitglieder behandelt und sie durch hohe Beiträge brandstiftet. Darauf wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der gegen das heftigste Vorgehen des Hamburger Verbandes, der sich brühe, Vertreter aller Handwerker zu sein, Protest eingelegt wird.

(Dr. Peters) ist über Hamburg nach London gereist, offenbar um mit dem vielgenannten Giesebrecht zusammenzutreffen. Die Hamburger Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes hat Dr. Peters eine Adresse überreicht, in der es unter anderem heißt: „Ihre Freunde von der Wasserfront brauchen Ihnen nicht zu sagen, auf welcher Seite sie stehen. Gleichwohl drängen uns die Ereignisse der jüngsten Zeit, Sie zu versichern, daß kein Angriff imstande ist, unsere Anerkennung und Dankbarkeit für den Wehrer des Reiches zu schmälern. Im Anfang war die Tat, der Mann der Tat wird den Sieg behalten.“

wollte sie aber nicht in alles bringen und durch Festhaltung der Wahrheit Mische, Priester, Bräutern und bigotte Mäße zwingen. Vor einigen Tagen wurde der Prozeß vor der Appellinstanz verhandelt. In ihrem ersten Kummer hatte Clara nicht appelliert, weil er mit seinem Orden Frieden geschlossen hat, auch verwarf der Appellhof die Berufung und bestätigte das erste Urteil. Am selben Tage, von Verzweiflung übermannt, wachte sie die übermüdete Krankenschwester zu lächeln; anstehend lag sie ruhig im Bette, zog aber lange Aden aus den Strampfen und drehte sie unter der Bettdecke in einem Stuhl. Aber erst am Abend nachher ward sie einen Augenblick allein gelassen; sie sprang auf und steckte am Fenster schon den Hals in die Schlange, als eine neue Krankenschwester erschien, die Lärm schlug. Sie wurde also nachmals gerettet. Aber sie erklärte, daß sie die verurteilte Missetäterin doch noch anführen werde, wenn man ihren Prozeß nicht revidiere. In diesem Sinne schrieb sie auch dem Giesebrecht folgenden Brief: „Rechtener Herr Direktor! Ich finde keine Worte, um Ihnen für die Mühe zu danken, die Sie mir erwiesen haben, und hoffe, daß Sie mir auch fernhin behilflich sein werden. Dem Richter bekannte ich Ihnen die ich nie begangen hätte, weil ich nur den einen Wunsch hatte, meinem Kinde einen legitimen Namen zu geben, während im Jahr der Vater den Namen eines Firnenlandes verschafft hat. Ich verabschiede mich zu Ihnen, aber es gelang mir nicht, weil ich zu sehr überwacht bin, doch es wird mir schon ein andermal glücken, wenn man mich länger im Gefängnis hält. Ich habe schon den Richter bitten lassen, daß mich Verweilung nicht behaftet in der Tat treibt. Unterbreche begnüge ich wieder meine Unruhe. Wenn ich zum Kirchhof gehe, finde ich Ruhe.“ (Ztg. Bg.)

(Künstler und Alkohol.) Aus einer von einer schwedischen Gesellschaft jüngst veranstalteten Umfrage über dieses Thema sind die Antworten von drei der berühmtesten Künstler unserer Zeit besonders ergiebig. Der Franzose Rodin, Bahndreher in der modernen Plastik, schreibt: „Der Alkohol hat nichts bei den Künstlern zu suchen. Diejenigen, welche aus ihm ihre Eingebungen schöpfen, sind meistens, wie ihre Werke, einer frühen Vergessenheit geweiht.“ Noch interessanter dürfte sein, daß

(Eine Resolution gegen die Unterdrückung des Freisinn) wurde von der Jahresversammlung der „Genossen“ des Wahlkreises Weimar-Apolda-Ilmenau einstimmig angenommen. Die Resolution lautet:

„Da der Freisinn bei der letzten Reichstagswahl sich offen als ein Teil der gemeinsamen reaktionären Masse entpuppte, indem derselbe eine Anzahl Wählerkreise den reaktionären Volkseigenen auslieferte, beschließt die Jahresversammlung: Bezüglich der Taktik bei den Reichstagswahlen wolle der Parteitag in Erfurt beschließen, bei Stichwahlen zwischen Freisinn und einer bürgerlichen Partei enthält sich die sozialdemokratische Partei der Stimmabgabe.“

Die Freisinnigen werden es zu verschmerzen wissen, daß sie eine so schlechte Benutz von Apolda, Weimar und Ilmenau erhalten.

Ausland.

* Großbritannien. (Zum Kaiserbesuch in England) schreibt die „Post“: Der Besuch Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria am britischen Hofe, der in der zweiten Hälfte des November stattfinden soll, wird wie man aus London meldet, einen durchaus offiziellen und feierlichen Charakter tragen, also nicht nur sozusagen den einer „Familiendinner“. Das Deutsche Kaiserpaar wird mehrere Tage lang Gast des Königs Eduard und der Königin Alexandra im Schloß Windsor sein und sich von dort aus an einem noch unbestimmten Tage nach London begeben, um in der City nach altem ehrwürdigen Brauch vom Lord Mayor und den übrigen städtischen Würdenträgern begrüßt und empfangen zu werden.

* Frankreich. (Die Verlängerung des Dreibundes und die franz. Presse.) Die Pariser Presse macht zur Zusammenkunft von Desio keine Bemerkung. Zur Verlängerung des Dreibundes sagt der „Klerikale“ „Soleil“ bitter: „Die Nachricht ist in Paris gerade am Tage eingegangen, als man das Garibaldi-Denkmal einweichte und die Vertreter des französischen Staates gerühmte Bewunderungs- und Sympathiebezeugungen an das Volk verschwendeten, das uns seine Dankeschuld bezahlte, indem es sein Meer in den Dienst Preußens stellte. Die Einigung Italiens um Wien und Deutschlands um Preußen traf das katholische Österreich und das päpstliche Rom und sicherte dem freimaurerischen Italien wie dem protestantischen Preußen das Übergewicht in Europa.“

* Rußland. (Die Zusammenkunft des Zaren mit dem Deutschen Kaiser) gilt als abgelaufen feststehend. Der Zeitpunkt des Zusammenstehens ist jedoch noch unbestimmt. In Petersburg wird versichert, daß der Zar selbst die Zusammenkunft angeregt habe.

(Die Riewer Abteilung des Verbandes des russischen Volkes) hat ihre Mitglieder beauftragt, alle Stadtbewohner auf ihre politische Überaktivität zu beaufsichtigen. In diesem Zweck soll jedes Verbandsmitglied seine Hausnachbarn genau auf Korn nehmen und das Ergebnis seiner Beobachtungen der Verbandsleitung melden, die über politisch verdächtige Personen Listen führen will.

Badische Politik.

* Adelsheim, 16. Juli. Im benachbarten Senefeld fand dieser Tage Gemeinderatswahl statt, wobei die bisherigen liberalen Mitglieder trotz eifriger Gegenagitation wieder gewählt wurden.

Ludwig Kröpfer †.

* Karlsruhe, 18. Juli. Der Witt. Geheimrat und Direktor des Oberhofrats, Dr. Ludwig Kröpfer, der erst vor wenigen Wochen in den wohlverdienten Ruhestand trat, ist wie kurz gemeldet, gestern vormittag an einem Herzleiden im Alter von nahezu 70 Jahren gestorben.

Seit 1895 fand der Dahngelehrte als Direktor an der Spitze des Oberhofrats, dem er stets warmes Interesse für die Förderung unserer Schöpfung und unserer Lehrkräfte bezeugt hat. Schon 1871 wurde er, der 1894 als Sekretär im Justizministerium und 1896 als Amtmann nach Heidelberg gekommen war, in den Oberhofrat berufen. 1875 wurde er Oberamtmann in Wehr, 1877 Ministerialrat im Ministerium des Innern und 1881 im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, in dem er auch Sitz und Stimme erhielt. Dem Verstorbenen wird besonders in Lehrkreisen ein dankbares Gedenken ein abholter Gegner des Alkohols ist. „Schon ein Fingerhut Alkohol schadet bei mir alle feineren Fähigkeiten“. Der Norddeutsche Bismarckianer Bismarck analysiert die Wirkung des Alkohols auf die künstlerische Produktion noch genauer: „Wenn ich etwas schreiben soll, darf ich keine geistigen Getränke genießen, das hört mich. Eine andere Beobachtung: Ich konnte, wenn ich etwas getrunken hatte, reiche Phantasien haben, merkwürdige Charakterbilder sehen; aber sie waren nicht gesund. Sehr oft kam auch etwas unabweisliches hinein, in jedem Falle etwas Geistesloses“. Wörner teilt diese anekdotische Auffassung von den Wirkungen des Alkohols mit der Mehrzahl der befragten zahlreichen Künstler.

(Einführung im Automobil.) Aus Hamburg wird berichtet: Die 19 Jahre alte Actressin Alexandra Thomes, genannt Fernandi, machte vor einigen Monaten eine Kunstreise durch Deutschland. In Künigern lernte sie einen hochbegabten Herrn kennen, der sich als Kaufmann B. aus Hannover ausgab. Man sah die beiden Deutschen sehr zusammen, bis der Pflanzener seiner Tochter den Verkehr verbot. Der Mann war von den andern Actressen vor dem eleganten Herrn gerannt worden. Einmal sagte er, daß die beiden Liebenden, trotzdem der Pflanzener auch dem Kaufmann den Verkehr untersagt hatte, doch noch heimliche Zusammenkünfte hatten. Das Mädchen lebte dann wieder nach Dänemark zurück. Anfang der vorigen Woche kam sie mit dem Pflanzener nach Hamburg, um von hier aus eine Reise nach Amerika, wo sie engagiert werden will, anzutreten. Außerdem kommt sie in der Wilhelmstrasse 3 Wohnung, ihr Pflanzener in derselben Straße Nr. 1. Seit Freitag ist die junge Dame spurlos verschwunden. Ein nebenan wohnender Herr hat in der Nacht vorher gesehen, wie ein Automobil vorgefahren ist. Dann sah er das Zimmer der Actressin hell erleuchtet und hinter den verriegelten Vorhängen die Schatten einer Dame und eines Herrn. Die Actressin will von nichts wissen, da sie angeblich geschlafen hat. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der elegante Herr aus Künigern der Entführer des jungen Mädchens ist. Die Polizei vermutet in dem feinen Herrn einen hier wohlbekannten berühmten Jubalier.

— 30 Personen aus einem brennenden Motorboot gerettet hat der Dampfer „Grete“ der Lohmeyer-Gesellschaft auf dem Müggel-

becken bemerkt haben. Sein Nachfolger im Amt wurde bekanntlich Geh. Rat Dr. von Soltau.

Nach dem Tode hat, wie hier erwähnt sei, der Badische Lehrerverein Kröpfer eine Dankadresse überreicht, worin seine hohen Verdienste um die Förderung des Volksschulwesens und um die geistige und soziale Erhebung des Lehrerstandes verzeichnet sind. „Mit dieser weitblickenden Fürsorge“, so heißt es in der Adresse, „haben Em. Excellenz in hervorragendem Maße der von uns ererbten Landesherren geleisteten nationalen Pflicht gedient, durch Erhöhung der geistigen Kraft des Volkes alle seine Unternehmungen erfolgreich zu gestalten, so daß der Name Em. Excellenz in der Geschichte der Volksschulwesenbestrebungen unseres Landes immerdar ein Prinzip der wohlwollenden Fürsorge bedeuten wird.“

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 18. Juli 1907.

* Aus dem Staatsdienst entlassen wurde Forstinspektor Friedrich Kägele seinem Ansuchen entsprechend.

* Die achtstägigen Lagerveranstaltungen der Arbeiter in der Gegend von Mannheim, welche ursprünglich auf festlichem Boden begangen werden sollten, aber seitens des hiesigen Stadtrats die Genehmigung nicht erhielt, werden, so schreibt man uns, seit einigen Tagen in Form von Abendversammlungen und Vorträgen in einem großen Saal auf einem Privatgrundstück der Lutterstraße abgehalten. Den Teilnehmern an diesen Vorträgen wird u. a. verhandelt, daß die Christen den Samstag als wöchentlichen Feiertag halten müssen.

* Erweiterung der Ammoniakfabrik im Gaswerk Lützenberg. Bei der starken Zunahme des Gaskonsums in hiesiger Stadt mußte der Ausbau und die Betriebserhöhung der 2. Gasbatterie des Gaswerks Lützenberg erfolgen. Infolge der gesteigerten Gaserzeugung und durch vermehrte Verwendung von Ruhr- und englischen Kohlen, welche mehr Ammoniak liefern, ist auch die Ammoniakfabrik dahelst mehr in Anspruch genommen und an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Bei der noch vermehrten Gasproduktion im Winter wird die Ammoniakanlage nicht mehr im Stande sein, das sich ergebende Ammoniak fast ganz zu verarbeiten. Die vorhandene Ammoniakveredlungsanlage soll nun derart erweitert werden, daß sie außer der Bewältigung des Ammoniakwasserergebnisses des Gaswerks Lützenberg noch das Ammoniakwasser des Gaswerks Lindenhof verarbeiten kann. Durch die gemeinschaftliche Verarbeitung des gesamten Ammoniakwasserergebnisses in einer einzigen Veredlungsanlage wird naturgemäß eine Verminderung der Betriebskosten eintreten, was noch kommt, daß in der Veredlungsanlage des Gaswerks Lützenberg eine um ca. 7 Prozent höhere Konzentration des Ammoniakwassers erzielt wird. Der Kostenanhang für die geplante Erweiterung ist von der Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke auf M. 2500 berechnet worden. Dieser Betrag wird jetzt beim Bürgerausschuß angefordert.

* Erwerb von Liegenschaften und Versteigerungen auf Grund des Zwangsversteigerungsgesetzes vom 24. März 1897. Ueber die Zuständigkeit der städtischen Kollegien in Bezug auf die Erwerb von Liegenschaften für die Stadtgemeinde bestimmt die St.-O. in Paragraph 135 folgendes: 1. Die Erwerb von Liegenschaften, Gebäuden und Berechtigungen genehmigt der Stadtrat, wenn der Wert dafür aus den ordentlichen Einkünften der Gemeinde bestritten werden kann. 2. Sind außerordentliche Mittel dazu nötig, so wird die Zustimmung des Bürgerausschusses erforderlich.“ Für die Erwerb von Liegenschaften sind jedoch stets Grundbuchmittel in Anspruch genommen worden und wird dies wohl auch künftighin die Regel bleiben. Die zitierte Bestimmung aus der St.-O., wonach die Zustimmung des Bürgerausschusses zur Erwerb erforderlich ist, läßt sich nun bei Erwerb von Liegenschaften auf freier Hand oder auf freiwilligen Versteigerungen regelmäßig ohne Schwierigkeit durchführen, da in diesen Fällen der Stadtrat zu seinem Gebot ohne Weiteres die Zustimmung des Bürgerausschusses vorbehalten kann. Schwieriger liegen die Verhältnisse, wenn die Stadtgemeinde als Steigerin von Liegenschaftlichen Objekten bei Versteigerungen aufgrund des Zwangsversteigerungsgesetzes vom 24. März 1897, bei der Zwangsversteigerung, auftreten will. In diesem Falle muß nach Paragraph 71 des genannten Gesetzes im Steigerungs- bzw. Zuschlagstermin die — vorher erfolgte — Zustimmung des Bürgerausschusses nachgewiesen werden. Dies führt in letzter Zeit anlässlich des Wählens der Stadt bei der Zwangsversteigerung eines Aders dazu, daß der Mangel der vorherigen Zustimmung des Bürgerausschusses nicht direkt für die Stadtgemeinde sondern zunächst auf den Namen einer Mittelperson erworben und daher Kaufkosten sowie Versteigerungssteuer doppelt bezahlt werden mußten. Dieser Fall gab nun Anlaß zur Prüfung der Frage, welche Mittel und Wege ins Auge zu fassen seien, um die Wiederholung solcher Belastungen mit doppelten Kosten bei Erwerbungen auf Zwangsversteigerungen zu verhüten. Die Stadtverwaltung er-

foe bei Friedrichshagen. Als der Dampfer gegen 9.30 Uhr abends auf der Heimfahrt nach Berlin gerade den Müggelsee verlassen und in die Spree einfahren wollte, erlöschten plötzlich gelände Küstern vier Personen. Ein Motorboot, das eine aus 30 Personen bestehende Vergnügungsgesellschaft an Bord hatte, war aus bisher noch nicht ermittelter Ursache, wahrscheinlich vom Motor aus, in Brand geraten und trieb, sich langsam mit Wasser füllend, auf dem Wasser, da der Motor versagte und nicht mehr funktionierte. Der Kapitän der „Grete“, Herr Robert Bauer, feuerte sofort auf das sinkende Boot zu, ließ befehlen und nahm die in Lebensgefahr schwebenden 30 Personen an Bord, um sie dann in Hohenort und Oberhörsingweide an Land zu setzen. Auch das Motorboot wurde, nachdem das Feuer gelöscht worden war, mit nach Hohenort geschleppt.

— Aus der Sammelmappe eines Arties werden der „Ztg. Bg.“ folgende Aufzeichnungen persönlicher Ereignisse mitgeteilt: Bei einem Politiken sah ich einen mir völlig unbekanntem Vogel. „Was ist denn das für ein Vogel?“ fragte ich. „Das ist ein Falke, Herr Doktor.“ „Ein Falke? Was ist denn das?“ „Ein Falke von einem Stieglitz und 'ner Kanarienvogel.“ Der Mann meinte einen Baskard. — „Ich möchte ins Krankenhaus, Herr Doktor. Ich habe den Eigentümer (Weltkammer).“ — „Paul W., ein tüchtiger Knirps, begrüßt mich sehr, wenn ich durch seine Straße komme, mit Handschlag und einem „Guten Tag, Herr Doktor!“ Eines Tages erwiderte ich in Gedanken seinen Gruß nicht, worauf er mir nachsah: „Kannst Du bist wohl tüchtig mit mir!“ — „Herr Doktor, ich möchte mich mal unterziehen lassen, ich bin so unappetitlich. Mich schmeckt kein Essen.“ — In einem Hause stand vorn an der Tür: „Bitte hinten herum.“ — „A. ein fauler Mensch, ist nicht imstande, seine Familie zu ernähren und muß Armenunterstützung annehmen.“ Seine Frau ist erkrankt, der Armenarzt wird gerufen und kommt. „A. hat, als der Arzt eintritt, vor einem Kopf Postfactoflein und hält es nicht für nötig, dem Arzt guten Tag zu sagen. Aber diese Ungezogenheit zur Rede gestellt, antwortet er lakonisch: „Ich habe mehr zu thun; ich muß mich für meine Familie kümmern.“

Wäre dieser Leistung entsprechend der Fahrer etwa 28 Km. zurückgelegt haben, da die Geschwindigkeit bei den ersten Kilometern natürlich eine verhältnismäßig viel geringere ist. Gombault hat die bestimmte Absicht, auf der Münchener Rennbahn seine Versuche solange zu wiederholen, bis er die lang ersehnten 100 Kilometer in der Stunde erreicht hat.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Aus Berlin wird berichtet: Der Geh. Regierungsrat, v. Professor der Nationalökonomie an der hiesigen Universität, Dr. Adolf Wagner wird am 21. d. M. sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum feiern. — Als Direktor des Meteorologischen Instituts und als v. Prof. für Meteorologie an der Berliner Universität anstelle von Prof. W. v. Bezold ist der Geh. Regierungsrat Dr. Gustav Hellmann und als Abteilungsvorsteher am Meteorologisch-Magnetischen Observatorium auf dem Telegrafenberg bei Potsdam Dr. Adolf Schmidt unter Ernennung zum o. Honorarprofessor mit einem Lehrauftrag für Geophysik an derselben Universität in Aussicht genommen. — Der Historiker Moriz Brosch, bekannt durch seine historischen Studien und sein fünfbandiges Werk „Neuere Geschichte Englands von 1800 bis 1874“, ist in Venedig gestorben. Er hat ein Alter von 78 Jahren erreicht.

Neue Entdeckungen auf dem Palatin. Aus Rom wird berichtet: In dem Kaiserpalast, der den Grund der kaiserlich aus Nicht gelassenen Eisernen auf dem Palatin bedeckt, hat sich ein Bruchstück von einem Tongefäß aus dem Anfang des 4. Jahrhunderts eingemauert gefunden. Diese unheimliche Entdeckung gewinnt durch die Umstände, unter denen sie gemacht wurde, eine besondere Bedeutung, indem sich danach das Alter der Befestigungen des Palatin mit Sicherheit feststellen läßt. Es geht daraus hervor, daß in dieser Zeit die Eisernen noch in Gebrauch war und daß der Verwurf damals entweder zum ersten Mal gemacht oder erneuert worden ist; die Eisernen selbst war schon seit dem 6. oder 5. Jahrhundert vorhanden. Schon seit der Entdeckung des Grabes, die in den ersten Tagen der Arbeiten an dieser Stelle gelang, war die Annahme entstanden, daß die große Befestigung des Palatin nach dem 4. Jahrhundert, d. h. nach dem großen Brande beim Einfall der Goten, gebaut worden ist; die Form einer Base, die im Grab gefunden wurde, nötigte zu diesem Schluß, aber bei der großen Bedeutung dieses historischen Datums für die Geschichte des alten Roms hatte man Zweifel geäußert und den Einwand geltend gemacht, daß die Base auch zufällig später in das Grab gefallen sein konnte. Der neue Fund bestätigt nun unabweislich, daß die große Befestigung nach dem Gotischen Brande angelegt ist, da sie quer durch die Eisernen geführt ist, die dadurch natürlich unbenutzbar gemacht wurde, während sie eben in der Zeit, da der Tempelbau aus dem 4. Jahrhundert eingemauert wurde, noch im Gebrauch gewesen sein muß.

Auf der Suche nach Cyprianus sterblichen Resten. Aus Paris wird berichtet: Die Kommission des Alten Paris hat beschlossen, Nachforschungen nach dem sterblichen Resten des durch Kolumbus unsterblich gemachten Cyprianus von Bergese anzustellen, die sich wahrscheinlich an der Stelle befinden, wo früher die Kirche des Dominikanerklosters in der Rue de Chartonne lag, die heute infolge des Befehles über die Kongregationen abgetragen ist. Cyprianus starb im Jahre 1656 bei seinem Bruder, der außerhalb Paris wohnte, und seine Leiche wurde nach Paris in das erwähnte Kloster, dessen Priorin seine Tante war, überführt.

Ein erfolgreiches Versuchungsunternehmen. Wie aus Buenos Aires berichtet wird, ist Ingenieur Hermann, der Führer des deutschen Unternehmens zur Erforschung des Silicomangans, nach günstiger Fahrt nach Buenos Aires zurückgekehrt. Die wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Aufgaben seines Unternehmens sind erfolgreich gelöst.

Von Tag zu Tag.

— 120,000 Mark veruntreut. Unübliches Aufsehen erregt in Cassinowitz die erst jetzt in der breiten Öffentlichkeit bekannt gewordene Tatsache, daß der Schatzmeister des Deutschen Gastwirtsverbandes Red in Berlin aus der Verbandskasse mehr als hunderttausend Mark veruntreut hat. Red erfreute sich bisher bei seinen Kollegen der größten Verehrung und verwaltete verschiedene Ehrenämter. Aber schon im vorigen Herbst machte die „Deutsche Gastwirtszeitung“ Andeutungen, daß in der Kasseeinverhaltung des Schatzmeisters Red mancherlei nicht Stimmendes anzudeuten wurde im Verein Berliner Gastwirte jene Angelegenheit angegriffen, ohne daß aber eine Klärung herbeigeführt worden wäre. Jetzt tritt die „Deutsche Gastwirtszeitung“ mit der Anschuldigung hervor, der geschäftsführende Ausschuss des Gastwirtsverbandes habe längst Kenntnis von den Unterstellungen des Schatzmeisters gehabt, er habe aber die Sache zu verdecken. Auf dem diesjährigen Verbandstage hatte jedoch der Ausschuss nicht umhin gekonnt, einem beschränkten Kreise von Delegierten in arbeitsamer Sitzung reinen Wein einzuschütten. Dort sei die Höhe der veruntreuten Summe auf 120,000 Mark festgestellt worden, für die aber Deckung gegeben sei. Verschiedene Freunde des Schatzmeisters hätten 55,000 Mark beigegeben, und der Rest von 65,000 Mark sei als Hypothek auf ein Grundstück des Red eingetragenen worden. Zur Sicherung der Verbandskasse hätten einige bemittelte Kollegen noch solidarische Bürgschaft für jene Hypothek übernommen, so daß die Verbandskasse auf diese Weise vor jeder Einbuße bewahrt bleibe. Der diesjährige Kassenvorstand des Verbandes weiß unter den Vermögensverhältnissen in der Tat eine Hypothek von 65,000 Mark auf, die in früheren Kassenerichten nicht zu finden war.

— Ein Sturz in die Tiefe. Während einer Übung, welche die Chemnitzer Berufsfeuerwehr heute früh auf dem Hofe der Dampfmaschinenwerkstätte hatte, brach, wie die „Chemn. N. Nachr.“ melden, der obere Teil einer Magazinstelle, auf welcher sich eine Anzahl Mannschaften befand, plötzlich ab und stürzte mit 8 Feuerwehrenten in die Tiefe. Einer der Verunglückten war sofort tot, ein anderer erlitt einen Schädelbruch und ist lebensgefährlich verletzt; der Dritte scheint mit einer leichten Verletzung davongekommen zu sein.

— Heber das Anwerter, das gestern in Wien niedergeht, werden nach folgende Einzelheiten bekannt: Infolge eines heftigen Wolkensbruches ergossen sich gewaltige Wassermassen aus dem überdachten Kibitz in die Täler von Neuwaldberg, Darnbach und Darnbach, so daß die betreffenden Straßenteile innerhalb weniger Minuten bis zu 1/2 Meter Höhe überflutet waren. Die Kellerräume sowie die Erdgeschosse der Häuser standen unter Wasser. Besonders in Neuwaldberg bestand große Gefahr, so daß mehrere Häuser geräumt werden mußten. In den Ställen kam viel Vieh ums Leben. Der Straßenverkehr war Stundenlang unterbrochen.

— Briefe und Melitta. Die Meldung Berliner Blätter, daß zwischen dem Großfürsten Alexi und der ehemaligen Großfürstin von Hessen ein Zerwürfnis bestehe und daß eine Eheverbindung bevorstehe, entbehrt, wie das „Abd. Tab.“ von kompetenter Seite erzählt, jeder tatsächlichen Begründung. Der Großfürst und die Großfürstin unternehmen häufig zusammen Ausfahrten und leben in bestem Einvernehmen. — Der Taschkenderer Dammbruch. Die „Schief. Bzg.“ meldet über den Taschkenderer Dammbruch: Der Damm ist

auf eine Strecke von 25 Meter gerissen. Vorläufig ist es unter großen Schwierigkeiten gelungen, weitere Brüche zu verhindern. Demnach der Dammverfall und die Häuser vollständig von Wasser umgeben, das bis an die Häuser heran reicht. Der Verfall ist nur mittels Köhnen möglich. Prinz Reichlich Wilhelm von Preußen besuchte gestern von Lomont aus das Ueberramungsbüro von Trautenberg bei Wollitz und begibt sich heute nach Seitzberg, um die Wundbrüche zu besichtigen. Wie die „Schief. Bzg.“ weiter meldet, ist der Wundbruch bei Ober-Seitzberg zwischen Wollitz und Seitzberg gebröchen. Laut „Schief. Bzg.“ erklärt der Schlesiener Bauverein, daß er den durch das Hochwasser beschädigten Besitzern durch Verlehnung der Zahlungsfrist auf Lieferung von Futter, Saat und Düngemitteln zu Hilfe kommen werde.

— Erschossen. Die „Dresdener Zeitung“ meldet aus Sossnowice, daß gestern nachmittags der Musikalienhändler Potolski in seiner Wohnung während eines Mittagessens von einem Unbekannten erschossen worden ist. Der Täter ist entkommen.

— Einen dreifachen Selbstmord verübte in dem Pilsener Bezirk Kleefeld bei Hannover die Familie des Arbeiters Rangow durch Vergiftung mit Kochsalz. Die Familie aus dem Vater und 2 erwachsenen Töchtern bestehend, hatte eine Villa gemietet, um darin ein Pensionat zu errichten. Nahrungsvorgaben die Veranlassung zu dem Selbstmord gegeben zu haben, der schon vor etwa 10 Tagen verübt worden sein muß, denn die Leichen waren bei ihrer Auffindung heute morgen schon in Verwesung übergegangen. (Trkf. Bzg.)

Arbeiterbewegung.

* Frankfurt a. M. 18. Juli. Die Tarifverhandlungen zwischen den Bau- und Kunstschlossern mit den Prinzipalen haben lt. „Trkf. Bzg.“ zu keinem befriedigenden Resultat geführt. Heute nachmittag sind infolgedessen 600 Schlossergelilien in den Ausstand getreten.

* Schwennungen, 18. Juli. Die ausländischen Arbeiter der Maschinenfabrik haben die Arbeit wieder aufgenommen, gleichzeitig wurden die ausgesperrten Arbeiter wieder eingestellt. Der Ausstand ist damit nach sechswöchiger Dauer beendet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Säckingen, 18. Juli. In Mütte bei Herrschried ist das Haus des Jakob Ebert abgebrannt. Der 7 Jahre alte Sohn zündete hinter dem Hause Papierfäden an, die vom Winde auf das Strohdach gerieten wurden, wodurch das Haus in Brand geriet. Ein 2 Jahre altes Knäbchen, Friedrich Scheuble, das im Hause sich befand, ist in den Flammen umgekommen.

* Stuttgart, 18. Juli. Der Gemeinderat beschloß einstimmig die unentgeltliche Abgabe von warmem Frühstück an 2000 Volksschüler vom 1. Oktober ab zu den Jahreskosten von 410,000 Mark.

* München, 18. Juli. Der Leiter des ethnographischen Museums in München Dr. Max Buchner, welcher im Jahre 1884 die deutschen Kolonien Togo und Kamerun gegründet hat, ist auf sein Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

* München, 18. Juli. Die staatswissenschaftliche Fakultät der Universität München ernannte den Staatssekretär des Reichsschatzamt, Freiherr von Stengel, anlässlich dessen 70. Geburtstag zum Ehren doktor.

* Berlin, 18. Juli. Bodel teilte dem „Vorwärts“ mit, daß seine Mitteilungen in der Peters-Affäre nicht von dem Reichsgericht hergeleitet sind und daß dieser kein Gewährsmann für ihn war. (Trkf. Bzg.)

* Jülich, 18. Juli. Der Minister des Innern, Freiherr v. Lehrenthal, ist gestern abend hier eingetroffen und wurde heute vormittags vom Kaiser in längerer Audienz empfangen.

* London, 18. Juli. König Eduard wird lt. „Trkf. Bzg.“ anfangs August zunächst nach Mail und dann nach Wien reisen.

* Konstantinopel, 18. Juli. Die Untersuchung über das Bombentatort wird jetzt im Dilis geführt. Es verlautet, daß auch Serben kompromittiert sind und daß das Attentat doch gegen den natürlichen Sohn des Königs Milan Georg Christlich gerichtet war.

* Beking, 17. Juli. Ein Mitglied des Kaiserlichen Hofes hat eine Denkschrift angelegt wegen Gründung einer christlich-katholischen Kirche. Der Papst soll um Einlenkung eines Konzils nach Beking und um Einsetzung eines einseitigen Erzbischofs gebeten werden behufs Verhütung von Missionsstreitigkeiten. Die chinesische Regierung ist unerschrocken „Internationalist“ aus der Berliner Sozialdemokratie.

* Berlin, 17. Juli. Die Sozialdemokraten haben gestern in sämtlichen sechs Wahlkreisen eine Anzahl Versammlungen abgehalten und eine gleichlautende Resolution angenommen, in der sie dem heldenhafte weiterkämpfenden russischen Proletariat „Benennung und Symbolie“ ausprechen und „tatsächliche Unterstützung“ gelobten, und gleichzeitig Einspruch erhoben gegen die „Nöthliche Haltung der sogenannten Friedenskonferenz im Haag“. — Mehr von dem Strafengemangel mitteilen, hat keinen Zweck.

Disziplinarverfahren gegen Regierungsrat Martin.

* Berlin, 18. Juli. Die „Nordd. Allg. Bzg.“ schreibt: Wie wir hören, wurde gegen den Reg.-Rat Martin im kaiserlich-katholischen Amt das formelle Disziplinarverfahren eingeleitet. Der Eröffnungsbescheid gründet sich darauf, daß Martin sich in der Presse über seine dienstlichen Vorgehens, insbesondere den Grafen Potjomski, in einer mit der Amtsdisciplin unvereinbaren Weise geäußert hat, daß eine von ihm an den Reichskanzler gerichtete Eingabe, die sich auf einen ihm vor zwei Jahren erteilten Verweis bezog, auszugeweiht in der Presse veröffentlicht wurde und er ferner eine von seinem direkten Vorgesetzten geforderte Auskunft über die Arbeitsleistung von Preshnaroffen auf den Grafen Potjomski mit Bemerkungen ablehnte, die gegen die Amtsdisciplin verstießen. Gleichzeitig wurde Martin von seinem Amt entbunden.

Der Prozeß gegen Rasi.

* Rom, 18. Juli. Der Senatpräsident und die beiden Senatoren, die mit der Einleitung des Prozeßverfahrens gegen den früheren Minister Rasi betraut sind, haben im Gefängnis von Regina Coeli zunächst den früheren Kabinettschef Rasi, Lombardo, vernommen. Rasi wird heute nachmittag vernommen werden.

Organisationen der russischen Studenten.

* Petersburg, 18. Juli. Durch einen Beschluß des Ministerrats, der vom Kaiser genehmigt wurde, werden die Studenten der höheren Lehranstalten ermächtigt, Organisationen mit solchen Zielen zu gründen, die den bestehenden Gesetzen nicht widersprechen. Die Statuten müssen durch die Verwaltungsbehörden der Anstalt genehmigt werden, widrigenfalls die Organisationen als ungesetzlich zu betrachten sind. Öffentliche

Versammlungen in Universitäten können nur stattfinden, wenn sie einen wissenschaftlichen Charakter tragen. Die Polizei hat das Recht Vertreter zu schicken, um sich über den Charakter der Versammlungen zu informieren und ist ermächtigt, Maßregeln zu ergreifen, um die Ordnung wieder herzustellen, wenn es zu Unruhen kommen sollte und gegen die Schuldisziplin vorzugehen.

Die Abdankung des Kaisers von Korea.

* Tokio, 18. Juli. Einem Telegramm aus Seoul zufolge ließ der Kaiser von Korea Haruhito zu sich entbieten und wird ihm wahrscheinlich nachmittags empfangen. Man glaubt, daß die endgültige Entscheidung hinsichtlich der Abdankung abends 26. Stunde kommen wird, wo die Minister in corpore vor dem Kaiser erscheinen werden.

Räuber und Bomben in Rußland.

* Bjaltka, 18. Juli. Auf der Wolga wurden in der Nacht vom 17. Juli an Bord des Dampfers Lubimoff auf der Fahrt zwischen Perm und Oskanok von einer 12 Mann starken Räuberbande 2 Soldaten und ein Polizeikommissar getötet. Der Kapitän und ein Passagier wurden verwundet. Durch eine in die Maschine geworfene Bombe wurde die Maschine unbrauchbar gemacht und das Schiff zum Stehen gebracht. Die Räuber erbrachen hierauf den Postraum, raubten 25 000 Rubel und suchten dann auf einem Boot das Weite.

Verlauer Droghtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 18. Juli. Im Treppenhause des Berliner Dombaubureau ist heute vormittags der Schutzmann Heinrich Kammberg tödlich verunglückt. Kammberg hatte die an der Treppe befindlichen Beleuchtungskörper besichtigt. Als er dann das Treppenhause wieder betreten hatte, lehnte er sich über das Geländer, um in den Treppenschacht hinunterzublicken. Hierbei verlor der Beamte das Gleichgewicht und stürzte kopfüber aus der Höhe der zweiten Etage bis zur Kellerstufe hinab, wo er mit zerhacktem Schädel aufgefunden wurde. Auf der Unfallstation konnte nach der Tod festgelegt werden.

□ Berlin, 18. Juli. Professor Schilling, der bekannte Mikroskopiker, wird im Dezember in sein Amt bei der Kolonialverwaltung eintreten. Er wird in seiner neuen Stellung sich mit wissenschaftlichen Fragen beschäftigen, so namentlich mit zoologischen Studien.

□ Berlin, 18. Juli. Im Zusammenhang mit der Verhaftung Rasis ist es in Sizilien zu großen Ausschüssen gegen Gialitti gekommen. Die Demonstranten riefen: Nieder mit Gialitti! Nieder der Vandalen der Banca Romana! In Palermo kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei.

□ Berlin, 18. Juli. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Freiherr von Stengel, begibt am 19. d. M. zu Buchl bei Innsbruck die Feier seines 70. Geburtstages.

Sozialdemokratie und Antimilitarismus.

□ Berlin, 18. Juli. Die antimilitaristische Propaganda in Frankreich wurde in den am Dienstag abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlungen lebhaft erörtert. Reichstagsabgeordneter Richard Fischer erklärte, die deutsche Sozialdemokratie sei durchaus antimilitaristisch. Sie verwerfe aber aus praktischen Erwägungen die antimilitaristische Methode der französischen Sozialdemokratie. Parteisekretär Müller erklärte, daß die deutsche Sozialdemokratie von einer Kasernenagitation durch Flugblätter u. s. w. nichts wissen wolle. Die Leute müßten schon vor ihrer Aushebung überzeugte Sozialdemokraten sein. Ledebour sagte, es müsse dafür gesorgt werden, daß die Arbeiterklasse nicht ihr Gut und Gut für kapitalistische Kaufhändler, was anderes seien die Arme nicht, opfern. Andere Verhältnisse erforderten andere Kampfmethoden. Das antimilitaristische Endziel sei indes das gleiche.

Aus dem Großherzogtum.

Schwehingen, 17. Juli. Gelände wurde heute früh im Rhein zwischen Retz und Brühl von Reichher Fischer, die Leiche des seit mehreren Tagen vermissten Adolf Bremer von Schwehingen. In einer Tasche des Toten fand man eine Kleiderbürste, auf deren Deckel die lakonische Bemerkung stand: „Adolf Bremer, 7 am 13. Juli 1907“, woraus zu schließen ist, daß er freiwillig den Tod im Rhein gesucht hat.

* Weinheim, 16. Juli. Zwei Gärtnerlehrlinge fuhren gestern mit einem Handwagen, wie ihn die Gärtner gebrauchen, die Hebräerstraße herunter. Beide saßen auf dem Wagen. Der Vorderer hatte, welchen Anlauf man oft genug beobachten kann, die Deckel zwischen den Beinen. Der Wagen kam anscheinend in so schnelle Ganganart, daß es dem vordringenden Lehrling nicht gelang den Wagen die Hebräerstraße hinunter zu lenken. Das Gefährt rannte gegen die Mauer am Anwesen der Baronin von Schwarzkoppen. Der hinten sitzende Lehrling wurde heruntergeschleudert und erlitt lt. „Weinb. Anz.“ einen Schädelbruch. Der andere Lehrling kam merkwürdigerweise ohne nennenswerte Verletzungen davon.

* Weinheim, 17. Juli. Der 22 Jahre alte Landwirt Georg Schröder von hier, Sohn des Landwirts Adam Schröder, begleitete in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein Mädchen aus Hohenbach nach Hause; in seiner Begleitung befand sich außerdem noch die bei Kaufmann Philipp Schäfer hier beliebteste Schwester dieses Mädchens, welche von Hohenbach aus mit Schröder wieder Herber zurückkehrte. Zwischen der Gärtnerlei Holzbauer und dem alten Amtsgerichtsgebäude wurde Schröder plötzlich von einem Unbekannten überfallen und durch Schläge mit einem Prisen zu Boden gestreckt. Das Mädchen selbst suchte der Täter unter Bedrohung mit einem Messer zu dergewaltigen; er ließ trotz der Hilferufe des Mädchens erst dann von seinem Vorhaben ab, als in der Nähe Tritte hörbar wurden. Schröder konnte sich nur noch mühsam bis zur Wirtshaus „Karlshaus“ schleppen, wo er wieder zusammenbrach und nach Hause transportiert werden mußte. Er liegt noch heute fast ganz bewegungslos da, und sein Zustand war besonders in der letzten Nacht sehr besorgniserregend. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

* Vom Schwarzwald, 16. Juli. Der Schneefall am Donnerstag und Freitag hat der sommerlichen Stimmung den Rest gegeben. Die Fremdenindustrie, die schon seit Jahren durch Witterung und übermäßige Konkurrenz unglücklich beeinträchtigt wird, befindet sich in einem trübseligen Zustand. Auch die Urteilstätten sind recht schlimm. Futtergewächse, Getreidearten, Beeren und Pommes sind durchweg vier Wochen im Rückstand. In St. Blasien herrscht ein Grab Kälte. Die beim Herbst beschleunigten Konkrete sündeten auf den Feldern Feuer an, um sich zu wärmen. In der Bonndorfer Gegend zoren Brunnen zu.

Volkswirtschaft.

4 1/2 % Hypothekendarlehen-Obligationen.

Wenn dem kürzlich gemeldeten Beschlusse der Landwirtschaftlichen Creditbank Frankfurt a. M. bezüglich der Ausgabe 4 1/2-prozentiger Obligationen seitens der Börse mit Rücksicht auf die wenig rühmliche Vergangenheit des Instituts und seiner ganzen Stellung als Hypothekendarlehen keine besondere Bedeutung beigemessen wurde, so war doch wohl hauptsächlich der Erwägung zuzuschreiben, daß erstklassige, solide geleitete Institute doch noch mit dem 4-prozentigen Typus bei entsprechend billigen Emissionspreisen und längerer Unkündbarkeit über die schwierigen Zeiten hinwegkommen würden.

Von dieser Voraussetzung scheint auch eine der ersten deutschen Hypothekendarlehenbanken, die Preussische Central-Boden-Credit-Vereinsbank Berlin ausgegangen zu sein; denn sie führt bekanntlich heute eine 4-prozentige Pfandbrief-Emission, unkündbar und unverlosbar bis 1917 zum Course von 99.30 Proz. an der Berliner Börse ein. Daß das Institut diesmal nicht den Weg der öffentlichen Zeichnung beschritten hat, mag wohl seinen Grund darin haben, daß die erst kürzlich stattgehabte Subskription auf die 4 Proz. Kommunal-Obligationen einen über Erwarten starken Erfolg hatte und die Bank die Mehrzahl der Zeichnungen nur mit mäßigen Quoten berücksichtigen konnte. Die Veranlassung scheint deshalb den einfacheren Weg der Einführung angeht des starken Andrangs zu ihren bisherigen veranlasseten Subskriptionen in der Erwartung, daß auch hier der Erfolg ein guter sein werde, gewählt zu haben.

Stark hingegen steht unbedingt der Beschlusse der Deutschen Hypothekendarlehenbank Berlin, 10 Millionen 4 1/2-prozentiger Pfandbrief zum Kurse von 101 Proz. ca. bei 5-jähriger Unkündbarkeit zu emittieren, ab. Denn gleich diese Bank nur mittleren Umfanges ist, so galt sie doch bisher weniger als ein solches und tüchtig veraltetes Institut, dessen Werte namentlich, da die Berliner Handels-Gesellschaft den Generalvertrieb übernommen hatte, regelmäßig guten Absatz fanden.

Worum nun gerade dieses Institut den für das gesamte Hypothekendarlehen-Geschäft so wichtigen Präzedenzfall, namentlich unter Verfügun einer fast wie eine Entschuldigung anmutende Erklärung geschaffen hat, muß zu bedenken in Bezug auf die Art der bei manchen Hypothekendarlehen geübten Geschäftspraxis Anlaß geben. Wir haben absichtlich die Emission der Preussischen Central-Boden-Credit-Bank erwähnt, um die ansehnend selbst innerhalb der Hypothekendarlehenkreise obwaltenden stark gegensätzlichen Anschauungen hinsichtlich der Vertheilung des 4-prozentigen Obligationentypus zu beleuchten.

Daß die Verhältnisse am Berliner Grundstücks-Hypothekendarlehen schon seit Jahresfrist keine erfreulichen sind, beweist das starke Anwachsen der Subskriptionen. Die Grundstücks-Spekulation und die damit verknüpfte Inflation mit Terrainactien hat zu einem starken Rückschlag und einer völligen Stagnation geführt. Vangelnder sind fast kaum, selbst nicht zu den generösesten Bedingungen, zu haben und so erklärt es sich auch, daß eine Reihe von Existenzen, die von der Hand in den Mund zu leben pflegen, zugrunde geht. Ihre Klimierung ist für die über kurz oder lang wieder eintretende Gesundung der Verhältnisse im Vangeschäft nur von Vorteil, denn diese Existenzen sind es gerade, die, mit winzigen Mitteln ausgerüstet, sich in weit über ihre Verhältnisse hinausgehende Engagements stürzen.

Ob nicht etwa die Deutsche Hypothekendarlehenbank, die, wie einige andere größere Provinz-Hypothekendarlehen das Vangeldhypothekendarlehen-Geschäft betreibt, in weniger einwandfreie Engagements geraten ist, das befragt die Aeußerung der Verwaltung nicht. Daß sie gleichzeitig die Höhe ihres Kassenbestandes mit 5 1/2 Millionen Mark angibt, nimmt sich im ersten Augenblick ganz an aus, ob nicht aber die Darlehensauflagen und die für die Vangelderengagements noch bereit zustellenden Mittel das jezt noch vorhandene Guthaben fast erreichen, wenn nicht gar übersteigen, darüber äußert sich das Institut nicht.

Die Aufschüpfung, qualitativer Ausweise zu veröffentlichen, ist andererseits unbedingt lobenswerth, nur ist es auffallend, daß derartige Verprechungen erst in schwierigen Zeiten gegeben werden; sie führen heute, da sie mehr als Bekundigungsversuche angesehen werden, eher zu Betrachtungen in ungünstigem Sinne.

Die Rückflüsse an 4-prozentigen Hypothekendarlehen-Obligationen müssen allenthalben in letzter Zeit recht bedeutend gewesen sein, denn, wie uns übereinstimmend bestätigt wird, sind die Hypothekendarlehen mit Aufnahmen sehr zurückhaltend, sobald es heute fast unmöglich ist, größere Posten Pfandbriefe zu realisieren. Auch in 4-prozentigen Pfandbriefen waren die Rückflüsse angesichts der zahlreichen Emissionen erstklassiger 4 1/2-prozentiger Industrie-Hypothekendarlehen-Obligationen und billiger Staats- und Städte-Anleihen nicht unbedeutend, jedoch namentlich da erstklassige Hypothekendarlehen zu mindestens 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent plus höherer Abschlagsprovision in großer Zahl angeboten sind, es ganz begreiflich schien, wenn bin und da die Frage der Ausgabe 4-prozentiger Hypothekendarlehen-Pfandbriefe als Folgeerscheinung bezeichnet wurde. Das Vorgehen des Berliner Instituts hätte, wenn es, jagen wir in etwas weniger Mißtrauen erweckender Form motiviert worden wäre, jedenfalls kaum zu den Aussehen erregenden Erörterungen Anlaß gegeben.

Die nächste Folge davon wird ein weiterer Verkaufsanbruch für sämtliche niedrig verzinslichen Pfandbriefe sein, der selbst die großen Institute zwingen wird, den vielleicht etwas vorzeitigen Schritt der Deutschen Hypothekendarlehenbank zu folgen. Gute Ausichten für die Beurteilung unferes Geldmarktes sind dies jedenfalls nicht. Das Publikum wird trotz der höheren Verzinsung, die die demnächst sicher in großer Zahl in Aussicht zu nehmenden Pfandbrief-Emissionen gewähren, auf ihren inneren Wert prüfen müssen, denn es ist immerhin von größter Bedeutung zu wissen, ob eine Hypothekendarlehenbank vor-

sichtig beleiht, auf die Verteilung ihrer Risiken sieht und möglichst wenig Millionen Beleihungen laufen hat. Auch die leider noch nicht in allen Fällen bekannt gegebenen Vertheilungsergebnisse und die Gesamtzahl der Vertheilungen liefern in der Regel gute Handhaben für die Beurteilung der Geschäftspraktiken einer Hypothekendarlehenbank.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die von den amerikanischen Börsen gemeldete neuerliche Preisbesserung blieb auf den hiesigen Markt ohne Einfluß, da der Konsum sich infolge der namentlich eingetretenen wärmeren Witterung referiert verhält und nur das Rohwendige kauft. Die offizielle Tendenz lautet: Getreide seit. Die Preise in dem hiesigen Kursblatt sind indes, trotz der höheren Forderungen vom Auslande, unverändert geblieben. — Vom Auslande werden angeboten die Tenne, per Kasse, ein Notterdum: Weizen Ma 9 Sud 20-26 (schwimmend R. 150, 9 Sud 20 prompt R. 158, do. Agima Juni-Juli nach Käufer von R. 174 bis 184, Sapata-Capita-Parletta sem. ruffe schwimmend 80 Kg zu R. 162, Sapata-Capita-Parletta oder Ruffo 80 Kg per Juli R. 181, Mojaco or Santa Fe 80 Kg per Juli R. 104, stansas 2 per August-September R. 161, Rumänier 77-78 Kg nach Käufer schwimmend R. 154 1/2; Roggen 9 Sud 16-18 per Juli R. 153, do. 9 Sud 15-20 per Juli Markt 164, do. Bulg. Rumän. 71-72 Kg per Sept.-Oktober R. 181.50; Getreide ruff. 59-60 Kg per Juli R. 187, Donaugerste 59-60 Kg je nach Qualität von R. 140-155; Hafer ruff. Sibon 46-47 Kg August-September R. 115, Sapata-Hofer f. a. a. 46-47 Kg per Jan.-Febr. R. 119; Mais Sapata ruffe ferns per Juli in Säcken R. 112, teicher Sapata-Mais per Mai-Juni —, Wiedermals per Mai-Juni R. —, Donaumais ruffe ferns Juli-August R. 107 und kale anale R. 97, Obessa-Mais der Juli-August R. 107.50.

Eine Reichsgesellschaftsbank Akt.-Ges. mit dem Sitz Darmstadt und einer Zweigniederlassung Hamburg, mit einem Aktienkapital von R. 2 Mill. wurde in das Handelsregister Darmstadt eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Großhandels-Geschäftes zum Zwecke des Ein- und Verkaufes von Verbauchsgütern des landwirtschaftlichen Betriebes, der Vertrieb von Bank-, Kredit-, und Kommissions-Geschäften und die Unterhaltung einer Abrechnungsstelle für den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften etc. Vorstandsmitglieder sind Direktor J. H. Dornhaid und Direktor F. Schmidt-Hamburg. Die Gründer, welche auch sämtliche Aktien übernommen haben, sind 24 landwirtschaftliche Genossenschaften, Gesellschaften etc. in Darmstadt, Berlin, Halle, Karlsruhe, Kiel, Rannow, Randsen, Wismar i. W., Oldenburg, Seltin, Stralsund, Hannover, Remagel und Breslau. Unter den Mitgliedern des Aufsichtsrates figurirt auch Herr Geh. Regierungsrat Hans Dornhaid.

Sächsische Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt. Die Gesellschaft vereinbarte im Juni 1907 R. 602 259 gegen R. 570 580 im Vorjahre. Hieran entfallen auf den Personenverkehr R. 491 116 oder R. 27 995 mehr als im Vorjahre und auf den Güterverkehr R. 108 108 oder R. 3657 mehr. Seit Beginn des Geschäftsjahres (1. April bis 31. Juni 1907) wurden insgesamt R. 1 818 807 gegen R. 1 070 012 im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingenommen. Die Betriebsergebnisse der Eisenbahnen hat infolge der Eröffnung der normalspurigen Nebenbahnen die Feldbergs-Sachsische im R. 8.96 Mintr. auf 324.61 Mintr. und die der Kleinbahnen infolge der Inbetriebnahme der Strecke Rengelschlag (Wiesbaden)-Erdenheim um 3.70 Mintr. auf 98.14 Mintr. vermehrt.

Braunkohlen-Verkaufverein G. m. b. H., Gln. Die Herstellung an Braunkohlen-Verkauf betrug im Juni 1907 228 800 Tonnen (Mai 1907 210 413), im Juni 1906 185 598 To. (Mai 1906 198 826). Abgesetzt wurden im Juni 1907 154 210 To. (Mai 1907 198 580), im Juni 1906 185 825 To. (Mai 1906 128 351).

Neue Anleihe der Stadt Elberfeld. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 25 Mill. Mark für kommunale Bedürfnisse während der nächsten 25 Jahre. Die Stadtverwaltung ist ermächtigt, bis zu einer Verzinsung von 4 1/2 Prozent zu gehen.

Reinigte Webereifabriken von Gebr. Jungmann und Thomas Müller, A.-G. in Schramberg. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem Reingewinn von 668 776 Mark (i. R. 428 016 Mark) nach Deckung der gesetzlichen Reserve und erhöhten ordentlichen Abschreibungen, nach Ausweisung von 60 000 Mark (0) an die Ersterwerbende, ferner Tantiemen, Remunerationen und Pensionen eine Dividende von 7 Proz. (6 Prozent) zu verteilen. Zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 72 616 Mark (13 224 Mark).

Waffing freies u. Co. Komm.-Ges. a. H., Püttlingen (Kreis Homburg). Die mit R. 450 000 Grundkapital arbeitende Seidenfabrik erhielt in 1906 nach R. 3000 Wollschmungen einen Reingewinn von R. 59 827 (R. 62 127). Davon werden R. 3397 der Reserve überwiesen, R. 5285 an Tantiemen und Gratifikationen verwendet und R. 51 181 (R. 62 217) als Dividende verteilt. In der Bilanz werden die Debitoren mit R. 411 892 (R. 508 812) ausgewiesen.

Zahlungsanstellung. Die seit 1795 bestehende Tuchfirma Dieder. Hoopmann u. Sohn in Hamburg ist nach dem „Conf.“ eine außergerichtliche Liquidation herbeizuführen. Die Aktien sollen die Rollen übergeben.

Die deutsch-russische Handels-Import-Akt.-Ges., die seit der europäischen Petroleum-Union G. m. H. angehebt, weiß sie 1906/07 auf R. 1 676 780 Bruttogewinn R. 867 521 Gewinn aus, der nach Abzug von Tantiemen und Reserveabsetzung mit R. 320 282 vorgetragen wird. Dem Grundkapital von R. 6 1/2 Mill. und den Reserven von R. 867 804 steht ein „Verrechnungsfonds“ von Mark 6 030 949 und ein Belegungsfonds von R. 1 625 000 gegenüber.

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungseinstellungen. Die Firma Gebr. Heumann u. Renke in Antwerpen, welche sich hauptsächlich mit dem Handel von überseeischen Häuten beschäftigt, wies ihre Güter teilweise in deutschen Häfen lagern läßt, ist in Zahlungsunvermögen geraten. Man spricht von 500 000 Pes. Aktien und 600 000 Pes. Kassen. — Infolge des Stillstandes der Marienburger Privatbank geriet, wie die „Danziger Bz.“ meldet, die Firma J. Baalentin Nachfolger in Marienburg in Zahlungsunvermögen. Die Gläubiger bevollmächtigt ein dreimonatliches Moratorium.

B. Frankfurt, 18. Juli. Die Direktion der Diskontogesellschaft beauftragt die Zulassung von 60 Millionen 4-prozentiger Pfandbriefe von 1907 der Preussischen Central-Boden-Credit-Vereinsbank in Berlin zur Frankfurter Börse. — Von morgen ab gelangen die 4-proz. Schuldverschreibungen der Kassanischen Landesbank in Wiesbaden sowie die 4-proz. Schuldverschreibungen der Stadt Wicken von 1907 zur Notierung.

Dresden, 18. Juli. Der Verband deutscher Industrie-Arbeiter beschloß die Gewehspreise durchschnittlich um 1 Pfg. pro Meter, die Kornpreise um 2-3 1/2 Pfg. pro Doppelcentner zu erhöhen. Die Grundlage für den Gewehpreis ist nun jezt ab der Quadratmeter. (Bf. Bz.)

Dresden, 18. Juli. Die deutschen Rohgarnfabrikanten erhöhen die Rohgarnpreise u. „Bf. Bz.“ übermals um 5-6 Prozent.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 18. Juli.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahrfrei hier.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc. and their prices in Reichsmark. Includes sub-sections for 'Getreide fest' and 'Wegmehl'.

Mannheimer Effektenbörse

vom 18. Juli. (Offizieller Bericht.)

Im Verkehr standen heute: Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 470 Mark pro Stck. Mehreres unverändert, ausgenommen Chem. Industrie-Aktien. Anfin waren zu 407 Prozent gelichtet, ebenso Verein ehem. Fabriken zu 325 Proz. Westeregeln notierten 213.50 B.

Table of stock market prices (Aktien) for various companies and sectors like Banking, Transport, and Industry.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse)

Table of commodity prices in Berlin, including wheat, rye, and other goods.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 18. Juli. (Schlußkurs.)

Table of stock market prices (Aktien) in Berlin, listing various companies and their share prices.

Pariser Börse.

Table with 3 columns: Paris, 18. Juli, Anfangskurse. Includes entries for 3% Rente, 4% Rente, 5% Rente, and various bank shares like Bâle, Compt. Rend., etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 3 columns: London, 18. Juli. Includes entries for 2 1/2% Consols, 3% Consols, 4% Consols, and various industrial shares like Anglo-Siam, Anglo-Persian, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with 3 columns: Frankfurt, 18. Juli. Includes entries for Reichsbank-Diskont, various bank shares, and industrial shares like Bad. Anilin, Bad. Maschinen, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with 4 columns: Staatspapiere. A. Deutsche. Lists various government bonds and securities with their respective values and interest rates.

Bergwerks-Aktien.

Table with 2 columns: Bergwerks-Aktien. Lists shares of mining companies like Bochumer, Bismarck, etc.

Hausbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Hausbriefe, Prioritäts-Obligationen. Lists mortgage bonds and priority obligations from various regions.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Kreditaktien 208 25, Staatsbahn 189 50, Lombarden 28 40, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637, 18. Juli 1907. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt. Lists various industrial and commercial products with their prices and specifications.

RÖMERBRUNNEN MINERALQUELLEN bei ECHZELL in Oberhessen. Advertisement for mineral water with text about its health benefits and contact information for Franz Bihlmaier.

Möbel gediegen gearbeitet Preiswürdig Langjährige Garantie. Advertisement for furniture by W. Landes Söhne, Q 5, 4, with contact information.

August Wunder Uhrmacher. Advertisement for watches, mentioning a rich stock and quality, with contact information.

Städtische Sparkasse, Ladenburg.

Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1906.

Table with 4 columns: Einnahmen, Ausgaben, Vermögen, Schulden. Summary of the city's savings bank financials for 1906.

Table with 4 columns: Vermögen, Schulden. Detailed breakdown of assets and liabilities.

Table with 2 columns: Vermögensberechnung. Calculation of net assets.

Table with 2 columns: Berechnung des Reservefonds. Calculation of the reserve fund.

Table with 2 columns: Einleger. Information about the number of depositors and their total deposits.

Ariadne-Fahrräder. Advertisement for bicycles with features like 5-year warranty and pneumatic tires.

Fahrräder, Motorräder, Pneumatics, Sattel, Pedale. Advertisement for bicycle and motorcycle parts by P. Dussmann.

HEINRICH LANZ Mannheim. LOKOMOBILEN, stationär und fahrbar, für Satt- und Heißdampf. Advertisement for steam-powered mobile machines.

Karlsruher Zimmertüren. Fenster samt Beschlag. Advertisement for window and door hardware by Billing & Zoller.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig. Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonial-Beile . . . 26 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 30 . Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 134.

Donnerstag, den 18. Juli 1907.

117. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Maßregeln gegen die Tollwut betr. Nr. 941011. Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachungen vom 3. Mai 1907 Nr. 542981 und 10. Mai 1907 bringen wir die für den Stadtbezirk Mannheim nebst den Vororten Käferthal, Redarau, Walldorf sowie für den Ortsteil Rheinau zur Durchführung der

Sundesperre

erlassenen Vorschriften neuerdings mit dem Auflegen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Sperre auch über den 3. August hinaus

bis auf weiteres in Kraft bleibt.

1. Sämtliche in der Stadt Mannheim, den Vororten Käferthal, Redarau, Walldorf, sowie in der Gemeinde Eckensheim, Ortsteil Rheinau, vorhandenen Hunde sind festzulassen (anzufesseln oder einzusperrn). Der Festlegung wird gleichgültig das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an einer genügend festen Leine.

2. Ohne Erlaubnis des Bezirksamts Mannheim darf kein Hund aus den gefährdeten unter Sperre stehenden Gemeinden ausgeführt werden.

3. Die Benützung der Hunde zum Fahren, zur Begleitung von Herden, zum Treiben von Vieh bei der Jagd ist in dem gefährdeten Bezirke verboten.

4. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 327 R.-Str.-G.-B. mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und wenn ein Mensch infolge der Nichtbeachtung der Vorschriften von der Krankheit (Tollwut) ergriffen worden ist, mit Gefängnis von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft. Verstöße gegen die Vorschriften werden gemäß § 65 Ziffer 4 Reichs-Vergewaltigungsgesetz mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu einer Woche und gemäß § 66 Ziffer 1 Reichs-Vergewaltigungsgesetz mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 12. Juli 1907. Großh. Bezirksamt, Abt. III: Dr. V. Pfaff.

Einladung.

Zur Verantwärtung des Bürgerausschusses wurde Tageloh auf Dienstag, den 23. Juli 1907, nachmittags 3 Uhr in den großen Rathhausaal, Litra F 1, 5 dahier anberaumt.

Tages-Ordnung:

Heft I.

1. Die Verwendung der Sporttaschenüberschüsse des Jahres 1906.
2. Die Errichtung einer Handelshochschule in Mannheim (Besonders zugestellt.)
3. Die Herstellung der Gasfabrikstraße hier, Geländeverkauf an die Firma Jakob Bitterich.
4. Die Herstellung des Kampfbahnswegs von der großen Holzgasse bis zum Grenzweg am Redarauer Übergang.
5. Die Herstellung der Dammstraße zwischen Velfors und Angelfstraße im Stadtteil Redarau.
6. Die Herstellung der Velforsstraße von der Dammstraße bis zur Altmannstraße im Stadtteil Redarau.
7. Die Herstellung der Wilhelm Hundstraße von der Angelfstraße bis zur Velforsstraße.
8. Erstellung von drei Buchstützen für die Straßenbahn beim Elektrizitätswerk.
9. Erstellung einer Eisenbahnwaggonwaage im Gießwerk Lenzberg.
10. Die Aufnahme von Hauptlehrstellen in den Staatsvoranschlag von 1908/09.
11. Dienstverhältnisse des Ingenieurs Julius Mentholer beim Tiefbauamt.
12. Die Verabschiedung der städtischen Rechnungen für das Jahr 1904.

Heft II.

13. Die Erwerbung von Pflanzschaften aus Versteigerungen auf Grund des Zwangsversteigerungsgerichtes vom 24. März 1897.
14. Erweiterung der Ammoniakfabrik im Gießwerk Lenzberg.
15. Dienstverhältnisse der außerhalb des Gehaltstabelle stehenden Beamten.
16. Dienst- und Gehaltsverhältnisse der Handarbeits- und Haushaltungskräfte.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu der bezeichneten Besammlung ergebenst eingeladen. Zu Siffer 3, 4, 5, 6, 7 und 9 der Tagesordnung sind am Tage der Sitzung und zwar schon von vormittags ab Pläne im Sitzungssaal ausgehängt.

Mannheim, den 16. Juli 1907. Der Stadtrat: Dr. Beck, Diebold.

Telephon-Anlagen

Jeden Anfangs für Postnebenstellen und Haus-Anlagen. Ein Apparat für Post- u. Hausgespräche mit automatischem Linienwähler und Rückfrage-Einrichtung. Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen. Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate. Ingenieurbesuche und Voranschläge kostenlos. Technisches Bureau, Mannheim, E 7, 1, der Deutschen Telephonwerke G. m. b. H. Berlin

Bekanntmachung.

Strassenperre betr. Nr. 81954 II. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß beauftragte Vorarbeiten von Strassenbauarbeiten in der Wörthstraße im Stadtteil Redarau zwischen Kaiser Wilhelm- und Friedrichstraße die Absperrung dieser Straße vom 17. Juli l. Js. ab bis auf weiteres nötig fällt.

Während dieses Zeitraumes ist die Benutzung der erwähnten Strassenstraße für den gesamten Fußverkehr verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 306 R. St. G. B. mit Geld bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 18. Juli 1907. Großh. Bezirksamt, Polizeidirektion: Abteilung Via. Diebold.

Bekanntmachung.

Schammpfändlungen betr. Nr. 94070 I. Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß die beschriebene Verbandsversammlung am 2. Dienstag, 30. Juli l. Js., nachmittags 4 Uhr im Rathhausaal Mannheim und im Rathhaus Redarau sowie die Vorort Käferthal, Walldorf, Redarau am Mittwoch, 24. Juli l. Js., nachmittags 4 Uhr ebenfalls durch den Großh. Bezirksamt in Heidelberg vorgenommen werden wird.

Mannheim, den 17. Juli 1907. Gr. Bezirksamt, Abt. III. Diebold.

Bekanntmachung.

Das Einlangen von Kunden in hiesiger Stadt betr. Nr. 80515 II. 10986 Eingelangen und im hiesigen Literat untergebracht, ein herrenloser Hund. Beschreibung: Race: Schäferhund, Farbe: hellgelb, kurzhaarig, Geschlecht: männlich. Mannheim, 13. Juli 1907. Großh. Bezirksamt, Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Das Einlangen von Kunden in hiesiger Stadt betr. Nr. 80515 II. 10986 Eingelangen und im hiesigen Literat untergebracht, ein herrenloser Hund. Beschreibung: Race: Schäferhund, Farbe: gelb, auf dem Rücken dunkel. Geschlecht: männlich. Mannheim, 13. Juli 1907. Großh. Bezirksamt, Polizeidirektion.

Zahlungsaufforderung.

Das dritte Viertel der städtischen Umlage für 1907 ist fällig. Wir erlauben ergehen, die städtischen Beiträge bei Verweigerung der persönlichen Bemerkung, welche die vorgeschriebene Gebühr zu bezahlen ist, gefälligst an der zu entrichten.

Mannheim, 16. Juli 1907. Stadtkasse: Diebold.

Dungversteigerung.

Am Montag, 22. Juli 1907 vormittags 10 Uhr versteigern wir auf unserm Bureau V 2, 5 das Düngergelände von 107 Pferden vom 22. Juli 1907 bis mit 18. September 1907 in Wochenabteilungen gegen bare Zahlung.

Mannheim, 16. Juli 1907. Stadt. Bauverwaltung: Krebs.

Aufforderung.

Wer an den Nachbarn der Nr. 100 die Gasse Dieckh. Hofgeb. Carolin, die, einen zu werden oder zu haben, wird aufgefordert, solche binnen 8 Tagen bei uns anzugeben.

Bekanntmachung.

Die Vorarbeiten der Feuerbau in der Stadt Mannheim betr. Nr. 98636 I. Die Feuerbau wird demnächst in Abtheilung I der von uns mit Verfügung vom 29. August 1906 veröffentlichten Reihenfolge stattfinden. Abtheilung I umfaßt:

die Quadrate A-E. Die Hauseigentümer, Mieter, deren Verwalter und andere Stellvertreter sind verpflichtet, dem Feuerbau, der einen schriftlichen Ausweis bei sich führt, Zutritt zu allen Räumen des Gebäudes, auch die Befreiung des Daches zu gestatten.

Mannheim, 15. Juli 1907. Gr. Bezirksamt, Abt. IV. Eppelsheimer.

Bekanntmachung.

Die Verabschiedung für den einjährig-freiwilligen Dienst betr. Die Verabschiedung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im Laufe des Monats September d. J. stattfinden.

Anmeldungen, in welchen das Gehalt um Zulassung zur Prüfung angegeben ist, sind spätestens bis zum 1. August d. Js. anzugeben und sind denselben anzuschließen: a. ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Zeugnis; b. die nach Nummer 17a erteilte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einziehung der Kosten der Kostentragung, Befreiung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; hat dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Leistung der bezeichneten Kosten verpflichtet und das, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Erfüllung des Bewerbers als Selbstschuldner verbürgt. Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Berechtigung der Kosten ist schriftlich zu bezeugen. Liefern nicht die gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem Bescheid bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf keine Erklärung, sofern er nicht schon im Bescheid zur Bewährung des Militärdienstes verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.

Unterzeichnungszeugnisse vom 14. Lebensjahr an. Sämtliche Papiere sind im Original einzureichen. Auch hat der Applicant einen von ihm selbst geschriebenen Verzicht beizubringen und in der Erklärung anzugeben, in welchen von fremden Ländern (lateinisch, griechisch, französisch und englisch oder laut des letzteren russisch) er geprüft zu werden wünscht. Bezüglich der Wiederholung der Prüfung bezieht folgende Bestimmungen: a. Bewerber die Prüfung vor der Prüfungskommission nicht bestanden haben, so ist eine einmalige Wiederholung zulässig. b. Auch bei der erstmaligen Prüfung der Bewerber von der ersten Prüfung an, wenn sie in ganz besonderen Ausnahmefällen aus dem Falle zur Ablegung der Prüfung zugelassen werden.

In dem Falle der Zulassung zur Prüfung ist daher auch anzugeben, ob, wie oft und wo sich der Bewerber einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat.

Karlsruhe, den 2. Juli 1907. Prüfungskommission für einjährig-freiwillige. Diebold.

Verleibendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis Mannheim, 16. Juli 1907. Großh. Bezirksamt, Abt. II. Diebold.

Holz- und Kohlenlieferung.

Für den Winter 1907/1908 ist die Lieferung von 78255 ca. 1000 Stk. Buchenholz I. Qual., 80 Stk. Buchenholz, 40 Stk. Tannenholz im Submissionsweg zu vergeben. Angebote sollen binnen acht Tagen eingereicht werden.

Mannheim, den 17. Juli 1907. Handfassungsverwaltung: Großherzog. Landgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 5120. Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Mannheim belegenen, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Margaretha geb. Kahn, Ehefrau des Baumleiters Vinod Kopp, in Mannheim eingetragene, nachstehend bezeichneten Grundstücke am

Montag, den 22. Juli 1907, vormittags 9 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Mannheim, B 4, 5, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Februar 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einträge der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet. Es ergeht die Aufforderung, Beside, inwiefern sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungsstermin vor der Auktionsordnung zur Angabe von Beside anzugeben und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Verteilung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt. Versteigerung der zu veräußernden Grundstücke: Grundbuch von Mannheim, Band 255, Heft 9, Grundbuchverzeichn. I. Angerdamm Nr. 5778a, Flächeninhalt 4 ar 78 qm, Hofort, Bürgerstraße No. 8.

Darüber liegt ein vierjähriges wideres Wohnhaus, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Bad, Kamin und Sanitärarmaturen, sowie ein dreistöckiges Wohnhaus im Werte von 311 M.

Grundbuch von Mannheim, Band 404, Heft 24, Grundbuchverzeichn. II. Lagerhaus Nr. 5778b, Flächeninhalt 5 ar, 12 qm Hofort, Bürgerstraße No. 8. Darüber liegt ein unterkellertes vierstöckiges Wohn- und Geschäftshaus mit Durchfahrt, ein dreistöckiges Wohnhaus sowie ein dreistöckiges Wohnhaus im Werte von 4000 M.

Mannheim, 10. Juli 1907. Großh. Notariat II. als Versteigerungsgericht: Dr. Diebold.

Verpachtung der Porphywerke der Gemeinde Dörfchenheim.

Die seit längeren Jahren von der Gemeinde Dörfchenheim a. d. Bergstr. betriebenen Porphywerke sollen sofort auf dem Wege der schriftlichen Angebots auf eine Dauer von zwecks 15 Jahren verpachtet werden.

Die Werke liegen ca. 1 km von der Bahnstation Dörfchenheim a. d. Bergstr., der Nebenbahnlinie Weinheim-Deidesheim — entfernt, welche mit derselben mit 2 Leistungsfähigen im Jahre 1908 erhaltenen Porphywerken verbunden sind und eigene Betriebsmittel haben. Die schriftlichen Anträge sind demnächst zu stellen und die Ausbeutung umfassen die Werke mit dem dazu gehörigen Gelände eine Fläche von rund 22 Hektar und entsprechen den geösten Anforderungen. Der allgemeine in Süddeutschland renommierter Quarz-Verarbeiter eignet sich infolge seiner großen Druckfestigkeit vorzüglich zu Straßen- und Bahnbauten sowie Betonierungsarbeiten.

Die näheren Bedingungen und Pläne liegen auf dem Rathhause dahier, jeweils Mittwochs und Samstag zur Einsicht auf. Mit der schriftlichen Verpachtung der Porphywerke verbundenen Angebote sollen bis zum 20. Juli d. Js., abends 6 Uhr, verschlossen dieses eingereicht werden. Dörfchenheim, a. d. Bergstr., 28. Juni 1907. Bürgermeisterei: Ruland.

Kgl. Conservatorium zu Dresden.

Nr. 5120. Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Mannheim belegenen, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Margaretha geb. Kahn, Ehefrau des Baumleiters Vinod Kopp, in Mannheim eingetragene, nachstehend bezeichneten Grundstücke am

Ergänzungswahl.

Stiftungsrat des Evangelischen Hospitalfonds. Infolge Ablebens des Pastorens Hermann Tempelmann, der bis 12. Juni 1912 zum Mitgliede des Stiftungsrates gewählt war, hat für die Restdauerdauer des Stiftungsrates eine Ergänzungswahl stattzufinden.

Die Wahl hat nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuss mittelst geheimer Stimmgebung, aufgrund einer Verzeichnisse, welche dreimal so viel Namen zu enthalten hat, als Mitglieder zu wählen sind, zu geschehen. Die vom Stiftungsrat und Stadtrat aufgestellte Verzeichnisse wurde vom Großh. Bezirksamt hier gutgeheißen. Diefelbe enthält folgende Namen:

1. Kamerdin Adam, Glasermeister,
2. Vank Georg, Privatmann,
3. Löwenhaupt Friedrich jr., Tischlermeister.

Zur Vornahme der Wahl haben wir Tageloh auf Dienstag, den 25. Juli 1907, nachmittags von 2 1/2 bis 5 1/2 Uhr, in das Rathhaus Litra F 1, 5 II. Stod, Zimmer Nr. 16 anberaumt und laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Aufstellung eines Mitglieds ergehen ein.

Mannheim, den 12. Juli 1907. Der Stadtrat: Dr. Beck, Diebold.

Spezialität: **Moderner Küchenmöbel** Fachmännische Arbeit. Gütliche Preise. 15, 20 Emil Apfel, Schreinerstr. 15, 20 Ausstellung in der Gewerbehalle.

Elektrische 4 Zellen-Bäder System Dr. Schnee, Karlsbad.

Direkt. Sch. Schäfer, Lichtheil-Institut „Gleiron“ Mannheim, N 3, 3, 1. Stod. Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, Sonntag von 9-1 Uhr. Tägliches Præg in Mannheim.

J. Gross Nachf. Inh.: Stetter, F 2, 6 Größtes Lager am Platze in fertigen Flaggen u. Dekorationsstoffen

„Argus“ Mannheimer Privat-Detektiv-Institut Adolf Maier, Polizeibeamter a. D. Telefon 3305, Mannheim F 4, 8 besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen über Vermögens- u. Familienverhältnisse und Verbrechen, sowie Untersuchungen nach Inzestmaterial in Kriminal- u. Civilprozessen. Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen. Spezial: Besorgung von Inzestmaterial in Eheverhandlungen und Alimentsationsprozessen. 72478 Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. Strengste Diskretion.

Gelegenheitskauf. Bordeauxwein garantiert naturrein per Flasche 85 Pfg. 80 Pfg. bei Abnahme v. 12 Fl. Aepfelwein Ia., per Liter 40 Pfg. **J. Ziegler & Co.** Tel. 495. O 4, 15. 67893

In der Hauptsynagoge. Freitag, den 19. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Samstag, den 20. Juli, morgens 9 1/2 Uhr, nachmittags 2 1/2 Uhr. Jugendgottesdienst mit Schriftlesung, abends 9 1/2 Uhr. In den Wochenagen: Vormittags 9 1/2 Uhr, abends 9 1/2 Uhr. **In der Claus-Synagoge.** Freitag, den 19. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Samstag, den 20. Juli, morgens 8 1/2 Uhr, abends 9 1/2 Uhr. In den Wochenagen: Vormittags 9 1/2 Uhr, abends 9 1/2 Uhr. **Stein Ad.** Sonntag, 20. Juli, abends 9 1/2 Uhr. Sonntag, 21. Juli, morgens 9 1/2 Uhr, abends 9 1/2 Uhr.

